

## 50. Ausgabe!

### Inhaltsverzeichnis:

Zum Geleit	S. 03
Hochschullandschaft im Umbruch	S. 04
Erprobung von Personalentwicklungsgesprächen	S. 06
Zahlung der Mitgliedsbeiträge	S. 08
4. Forum „Pfarrerbild“	S. 09
Konferenz der norddeutschen Vereinsvorstände	S. 10
Gründung der Union Evangelischer Kirchen	S. 11
Vom Pastorenvereinsblatt zum FORUM	S. 13
In eigener Sache: FORUM-Versand	S. 17
20 Jahre „Pastoren helfen Pastoren“	S. 18
Von Personen	S. 18
Druck des Pfarrerblattes	S. 19
Termine 2003	S. 19
Mitteilung von Statusänderungen	S. 20
Sonderkonditionen für Vereinsmitglieder	S. 20
Namen und Anschriften	S. 21
Adressenänderungen	S. 22
Beitrittserklärung	S. 23

# Sie sind 24 Stunden am Tag für andere da ...



... und zwar das ganze Jahr. In der Gemeindegarbeit, in der Seelsorge, in Gottesdiensten und deren Vorbereitung. Nicht nur die Sorge um andere ist wichtig, sondern auch der eigene Schutz.

Sie finden uns, wo Kirchen, Diakonie und Caritas lebendig sind. Und wir kümmern uns um Ihren Versicherungsschutz in allen Lebensbereichen. Wir engagieren uns genau da, wo Sie sich engagieren.

Speziell für Sie als Mitglied im Pfarrverein gibt es **Sonderkonditionen** von bis zu 17 % auf Kfz-, Sach-, Haftpflicht-, Unfall- und Rechtsschutzversicherungen. Durch einen Rahmenvertrag erhalten Sie zusätzlich Beitragsvorteile von bis zu 5,5 % auf Lebens- und Rentenversicherungen.

Informieren Sie sich!

**Regionaldirektion Nordelbien**

Max-Zelck-Str. 1, 22459 Hamburg

Telefon (0 40) 6 55 59 11, Telefax (0 40) 6 51 54 08



**BRUDERHILFE PAX  
FAMILIENFÜRSORGE**  
Versicherer im Raum der Kirchen

[www.bruderhilfe.de](http://www.bruderhilfe.de) [info@bruderhilfe.de](mailto:info@bruderhilfe.de)

### Liebe Schwestern und Brüder im Amt und im Ruhestand sowie in der Ausbildung,

mit diesem Heft halten sie die **50. Ausgabe des FORUM** in der Hand, ein kleines Jubiläum, das es aber doch wert ist, einmal die Chronik der pastoralen Vereinsmitteilungen im nordelbischen Raum zu dokumentieren. Sie finden sie in der zweiten Hälfte dieses Heftes nach den mehr aktuellen Beiträgen. Dabei fällt auf, daß die mehr als 110-jährige Geschichte unseres Vereins nur in ihren Anfängen von 1893 bis 1918 und dann erst wieder seit 1972 publizistisch begleitet worden ist. Die ersten „Pfarrvereinsblätter“ liegen mir nicht vor. Aber die vollständige Sammlung aller Ausgaben des FORUM macht gerade in der Rückschau deutlich, welchen Wert dieses kleine Organ für das Zusammenwachsen und den Zusammenhalt der nordelbischen Pastorenschaft gehabt hat und noch hat.

Ein wichtiges Thema der gesamtdeutschen Pfarrerschaft in den letzten Jahren war die Diskussion des sogenannten „**Pfarrerleitbildes**“, deren vorläufiges Ergebnis in einer Beilage zum Deutschen Pfarrerbild (Aprilausgabe 2002) veröffentlicht worden ist. In einem abschließenden Forum Ende Februar in Eisenach wurde es noch einmal aufgenommen und vertieft. Den Bericht darüber habe ich vom Kollegen Faßbender, Vorsitzender des Pastorenvereins Reformiert-Nordwest, in unser FORUM übernommen.

Eine der Arbeitsgruppen auf diesem Eisenacher Forum hat sich mit der künftigen theologischen Ausbildung im Zuge der Schaffung eines einheitlichen Hochschulraums in Europa befaßt. Ganz offenbar stehen wir vor einem Umbruch in der Hochschullandschaft, auf den sich die Kirche im Blick auf die künftige theologische Ausbildung einstellen muß. OKR Dr. Wasserberg hat die entsprechenden Erkenntnisse, Fakten und Konsequenzen in Kürze dargestellt. Wegen der Bedeutung dieser Entwicklung steht sein Beitrag auch gleich am Anfang der Themen dieses Heftes.

Ein anderes Thema, was die kirchliche Diskussion zur Zeit allenthalben bewegt, ist die so-

genannte „**Personalentwicklung**“ mit dementsprechenden Gesprächen als „Instrument zur Entwicklung eines kooperativen, zielorientierten Führungsverständnisses“ innerhalb der Kirche. Dieses FORUM stellt das diesbezügliche Konzept vor. Die **Konferenz der norddeutschen Vereinsvorstände**, die Anfang März wieder, dieses Mal in Bremen, zusammengekommen ist, hat sich ausführlich damit beschäftigt und kritische Anfragen formuliert.

Scheinbar abgehoben von der kirchlichen Basis und von ihr auch kaum wahrgenommen hat sich die Bildung der neuen **Union Evangelischer Kirchen** (UEK) vollzogen. Der Vorstand des Verbandes der deutschen evangelischen Pfarrvereine hat sich schon im Vorfeld der Gründung der UEK kritisch mit dieser Entwicklung befaßt und die Übergangung der Pfarrerschaft bei derart weitreichenden Beschlüssen moniert. Die beteiligten Synoden, so hört man, haben hier weitgehend wenig engagiert reagiert und sich in einer Art „Zugzwang“ gesehen. Es erhebt sich die Frage, ob in weiten Teilen der EKD das synodale Prinzip durch ein konsistoriales Prinzip ersetzt werden soll.

Doch noch einmal zurück zu unserem nordelbischen Verein: Der Vorsitzende unseres Fördervereins „**Pastoren helfen Pastoren**“, Pastor Lorenz Kock, gibt einen kurzen Rückblick auf dessen 20-jährige Arbeit und zieht das Fazit, dass diese Aktion „die richtige Idee zur richtigen Zeit“ war. Allen die daran fördernd beteiligt waren und noch sind, sei für ihre Hilfe ein aufrichtiger Dank gesagt.

In der Hoffnung, dass die in diesem Heft angesprochenen Themen wieder Ihr Interesse finden und vielleicht auch die Diskussion untereinander fördern, sowie mit der Bitte um Beachtung der organisatorischen Hinweise grüße ich Sie auch im Namen unseres Vereinsvorstandes herzlich als

Ihr Klaus Becker

# Hochschullandschaft im Umbruch

## Konsequenzen für die theologische Ausbildung

### Stand der Reform der theologischen Pfarrausbildung

Nach der Verabschiedung einer Rahmenordnung für die Zwischenprüfung (1995) und der „Übersicht über die Gegenstände des Studiums der Evangelischen Theologie“ (1997) ist im März 2002 vom Rat der EKD die Rahmenordnung für die Erste Theologische Prüfung verabschiedet worden. Damit liegt erstmals eine verbindliche, EKD-weite Rahmenordnung für die gesamte erste Ausbildungsphase (Theologiestudium Pfarramt) vor. Insofern ist der Reformprozess an ein vorläufiges Ende gelangt. Es muss aber darüber hinaus und verstärkt danach gefragt werden, wie der Abnehmer, sprich die Kirche, über die theologische Pfarrausbildung denkt. Welche Anforderungen sind vonnöten? Inwiefern entsprechen die Absolventinnen und Absolventen eines Theologiestudiums den heutigen, komplexen Anforderungen für das Pfarramt?

### Zahl der Theologiestudierenden

Die Zahl der Pfarramtsstudierenden ist von ehemals über 14.000 (Mitte der 80er Jahre) auf jetzt unter 5500 (2001) gesunken. Die Kirchen sind alarmiert und prognostizieren bereits wieder einen Pfarrmangel für die Jahre 2007 bis 2010. Deshalb haben die Landeskirchen (mit Ausnahme u.a. von Westfalen) eine Werbe- und Informationsbroschüre für das Theologiestudium aufgelegt. Ähnliches ist für das Lehramtsstudium im Fach Religion erfolgt. Über die Ursachen für diesen dra-

matischen Rückgang gibt es verschiedene Mutmaßungen. Zum einen dürfte die Tatsache, dass in den vergangenen Jahren viele Theologiestudierende nicht in den kirchlichen Dienst übernommen wurden, abschreckend gewirkt haben, und zum anderen fallen zunehmend die Pfarr- und Lehrerhaushalte als Multiplikatoren für kirchliche Berufe aus. Damit fehlt gewissermaßen ein bislang „natürliches“ Reservoir. Es ist zu beobachten, dass eine wachsende Zahl von Theologiestudierenden kaum kirchlich sozialisiert ist, so dass eigentlich drei Voraussetzungen für ein klassisches Theologiestudium fehlen: a) fast Dreiviertel aller Studienanfänger müssen alle drei alten Sprachen erlernen. Die alten Sprachen sind aber nicht Bestandteil des Studiums, sondern eine Studiumsvoraussetzung, b) auch die Einführung der Bibelkunde in den achtziger Jahren weist auf einen Missstand hin, dass nämlich die Studierenden sich nicht mehr genügend im Buch der Bücher auskennen, und c) müsste eigentlich ein Fach Kirchen- und Glaubenskunde eingeführt werden, da die Studierenden zunehmend weniger glaubens- und kirchensozialisiert sind.

### Veränderungen in der Hochschullandschaft

Zwar liegt mit der Rahmenordnung für die Erste Theologische Prüfung erstmals ein verbindlicher Gestaltungsrahmen für die gesamte erste Ausbildungsphase vor, allerdings ist zu fragen, von welcher

Dauer diese Rahmenvereinbarung ist, da sich die deutsche Hochschullandschaft im Zuge des Bologna-Prozesses in einem großen Umwandlungsprozess befindet. Ziel des sog. Bologna-Prozesses ist die Schaffung eines einheitlichen Hochschulraumes in Europa mit kompatiblen, berufsqualifizierenden Abschlüssen bis 2010. Konsekutive Studiengänge sollen flächendeckend eingeführt werden und das bisherige Diplomstudiensystem ablösen. Verbunden mit dieser Einführung ist die Absicht der Verkürzung von Studienzeiten. Der Bachelor-Abschluss soll mit durchschnittlich 8 Semestern bereits berufsqualifizierend sein. Angestrebt wird, dass nur ca. 1/4 aller Absolventinnen und Absolventen nach ihrem Bachelor-Abschluss an der Universität bleiben, um einen Masterstudiengang draufzusatteln. Für ein Pfarramtsstudium würde dies bedeuten, dass solch ein Bachelorstudiengang nur das Erlernen von theologischem Elementarwissen zuließe. Das bisherige Curriculum müsste reduziert und elementarisiert werden. Insbesondere das Erlernen von drei alten Sprachen bereitet in solchem Studiensystem Probleme. Eine große Mehrzahl sowohl von Fakultätsvertretern wie auch landeskirchlichen Ausbildungsreferenten steht einer Einführung von konsekutiven Studiengängen skeptisch bis ablehnend gegenüber. Es stimmt, dass letztlich die Kirche als Abnehmer von Absolventinnen und Absolventen eines Theologiestudiums bestimmt, welche Art von (universitärer) Ausbildung sie verlangt. Allerdings ist zu fragen, wie lange sich die Kirche und die

Fakultäten dieser Entwicklung gegenüber verweigern können, falls nicht die Theologie sowohl inneruniversitär randständig als auch für Studierende unattraktiv werden will. Gerade Studierende rufen zunehmend nach Orientierung und Elementarisierung im Studium. Die weiterhin zunehmende Studiendauer von zurzeit fast 16 Semestern im Durchschnitt spricht hier eine deutliche Sprache.

## **Anfrage an das Berufsbild**

Zwei Dinge prägten hier die Diskussion: zum einen die Entwicklung des Pfarrberufs hin zu einem Frauenberuf (der Frauenanteil der neuanfängenden Theologiestudierenden liegt derzeit bei über 50 %). Da viele Frauen eine Teilzeitbeschäftigung anstreben, prägt dies zukünftig verstärkt auch das Pfarrbild. Hat diese Veränderung auch Konsequenzen für das theologische Nachdenken über Glaubensinhalte? Zum anderen ist ins Bewusstsein zu rücken, dass die gesellschaftliche Entwicklung sich darauf zubewegt, dass wir im Leben nicht mehr nur einen, sondern mehrere Berufe ausüben werden. Auf diese Entwicklung müssen nicht nur unsere Renten- und Sozialversicherungssysteme reagieren (Grundrente), sondern auch die kirchlich-theologische Ausbildung. Welche Konsequenzen hätte dies für das Pfarramt und Pfarrbild?

OKR Dr. Günter Wasserberg, Hannover

# Konzept zur Erprobung von Personalentwicklungsgesprächen

Personalentwicklungsgespräche (kurz: PE-Gespräche) stellen ein Instrument zur Entwicklung eines kooperativen, zielorientierten Führungsverständnisses dar. Sinn dieser Gespräche ist es, explizite Aufgabenziele zu vereinbaren, wechselseitige Erwartungen (also die des Vorgesetzten und des Mitarbeiters) transparent zu machen, die Aufgabenerfüllung (bzw. Zielerreichung) zu kontrollieren und die Entwicklung des Mitarbeiters zu fördern. Der Nutzen des PE-Gesprächs für die Gesamtorganisation liegt dabei in folgenden Aspekten: Es kommt zu einer expliziten Zielvereinbarung zwischen Vorgesetztem und Mitarbeiter. (Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Begriffe „Vorgesetzter“ und „Mitarbeiter“ im Sinne einer klaren Zuordnung und Weisungsbefugnis auf kirchliche Verhältnisse im strengen Sinne nur bedingt anwendbar sind. Nichtsdestotrotz werden sie im folgenden genutzt, um die Rollen im PE-Gespräch zu bezeichnen.)

Die Zielerreichung wird in regelmäßigen Abständen überprüft. Schulungsdefizite können erkannt werden und durch entsprechende Fortbildungen abgebaut werden. Störfaktoren, Hindernisse und Missverständnisse im alltäglichen Arbeitsablauf können erkannt, besprochen und ausgeräumt werden. PE-Gespräche stellen nicht zuletzt neue Anforderungen an die Führungskräfte: Leitung bedeutet in diesem Kontext nicht allein, Weisungen zu erteilen, sondern auch Förderung der individuellen Mitarbeiterpotentiale. Die Führungskraft wird so (auch) zum Coach ihrer Mitarbeiter.

## Charakterisierung von Personalentwicklungsgesprächen

Personalentwicklungsgespräche finden regelmäßig (in der Regel einmal jährlich) zwischen Vorgesetztem und Mitarbeiter statt. Sie dienen der Zielvorgabe und Zielvereinbarung, der Zielkontrolle, der Förderung der Mitarbeiter

und der Ermittlung des jeweiligen Schulungsbedarfs. Im einzelnen:

### • *Zielvorgabe und Zielvereinbarung*

Ein wichtiger Aspekt des Personalentwicklungsgesprächs (kurz PE-Gespräch) liegt in der Vereinbarung von Zielen zwischen Mitarbeiter und Vorgesetztem. Dem Vorgesetzten kommt dabei u. a. die Aufgabe zu, die Organisationsziele in Anforderungen an den Mitarbeiter umzusetzen und mit diesem zu erörtern. Wesentlich dabei ist auch, evtl. vorhandene Hindernisse und Störfaktoren zu erkennen. Die Zielvereinbarungen sollten schriftlich fixiert werden.

### • *Überprüfung der Zielerreichung*

Gegenstand des PE-Gesprächs ist die Beurteilung der Leistung des Mitarbeiters und der des Vorgesetzten. Während der Aspekt „Zielvereinbarungen“ in die Zukunft gerichtet ist, zielt der Aspekt „Beurteilung“ auf die Vergangenheit. Insbesondere ist daher zu überprüfen, ob formulierte Ziele erreicht werden konnten bzw. aus welchen Gründen diese nicht erreicht werden konnten. Dabei sollte nicht nur die Leistung des Mitarbeiters in den Blick geraten, sondern dieser sollte auch die Möglichkeit haben, seinerseits über die „Führungsleistung“ seines Vorgesetzten zu sprechen.

### • *Fortbildung, Schulungen*

Im PE-Gespräch sollen ferner etwa vorhandene Qualifizierungsdefizite thematisiert werden. Aufgabe des Vorgesetzten ist es, gemeinsam mit dem Mitarbeiter einen entsprechenden Schulungs- und Qualifizierungsbedarf festzustellen.

### • *Austausch und Abbau von Arbeitshindernissen*

Das PE-Gespräch bietet schließlich die Gelegenheit, Mißstimmungen und Probleme in der Zusammenarbeit zu besprechen. Die Ge-

sprachshaltung sollte dabei zukunfts- und handlungsorientiert sein:

Was kann konkret zwischen Mitarbeiter und Vorgesetztem vereinbart werden, um die Probleme abzubauen?

- *Förderung, Erkennen von Potentialen*

Das PE-Gespräch kann zur Erkennung beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten des Mitarbeiters genutzt werden. Dieser Aspekt führt über die Beurteilung von konkreten Leistungen und der Zielvereinbarung zukünftig zu erbringender Leistungen hinaus.

## Durchführung von PE-Gesprächen

Die PE-Gespräche sollten nach einem bestimmten Verfahren durchgeführt werden, das für alle Seiten (Vorgesetzte und Mitarbeiter) im Ablauf vollkommen durchsichtig ist. Diese Klarheit im Ablauf ist wichtig, um möglichen Mißverständnissen und Ängsten vorzubeugen. Außerdem sollten die Gesprächsinhalte zwischen Mitarbeiter und Vorgesetztem mit der gebotenen Vertraulichkeit behandelt werden. Im einzelnen:

- PE-Gespräche sollten fest institutionalisiert werden – d. h. sie sollten regelmäßig (einmal jährlich) und verbindlich zwischen Mitarbeiter und direktem Vorgesetzten geführt werden.
- Zur Vorbereitung der Gespräche sollte ein Gesprächsleitfaden für Mitarbeiter und Vorgesetzte entwickelt werden, der die Themen des Gespräches benennt und den Beteiligten die Möglichkeit bietet, sich vorzubereiten. Überraschungseffekte sollten damit bewusst ausgeschlossen werden. Ein solcher Leitfaden sollte von den örtlichen Stellen entwickelt werden. Zur Orientierung kann ein Musterleitfaden bereitgestellt werden.
- Das PE-Gespräch sollte unbedingt als 4-Augen-Gespräch behandelt werden. Als Zeitrahmen sind 1/2 bis 2 Stunden anzusetzen.
- Das PE-Gespräch sollte nicht auf Kritik verzichten. Es zielt dabei auf die beiderseitige Fähigkeit zur Selbstkritik und die eigene Verantwortung für das Notwendige.

- Das Mitarbeitergespräch ersetzt nicht die Visitation. Es schafft keine rechtserheblichen Fakten und Dokumente.
- Die Ergebnisse des PE-Gesprächs – insbesondere Zielvereinbarung, Beurteilung und Fortbildungsbedarf – sind schriftlich festzuhalten. Ein entsprechender Vermerk ist vom Mitarbeiter zu verfassen und vom Vorgesetzten gegenzuzeichnen.

## Pilotvorhaben „PE-Gespräch“

Die Einführung von PE-Gesprächen sollte im Rahmen einer Erprobung laufen. Dabei ist an drei unterschiedlich strukturierte Kirchenkreise gedacht, die über eine Zeitdauer von 2–3 Jahren das Instrument des PE-Gesprächs erproben wollen. PE-Gespräche sollen sowohl auf der Ebene „Kirchengemeinde“ als auch auf der Ebene „Kirchenkreis“ erprobt werden. Von zentraler Bedeutung ist die Festlegung, wer die Gespräche in der Vorgesetztenfunktion führt und welcher Mitarbeiterkreis dabei einbezogen wird. Dabei ist auch ein gestuftes Verfahren vorgesehen. (Beispiel: Ein Mitglied des KV's führt ein PE-Gespräch mit der Leiterin des Kindergartens, die Leiterin führt ihrerseits PE-Gespräche mit ihren Mitarbeiterinnen.)

- *Ebene „Kirchengemeinde“*

Ein Mitglied des KV's führt PE-Gespräche mit alten beruflichen Mitarbeitern der Kirchengemeinde. Dabei können die Gespräche durchaus von verschiedenen KV-Mitgliedern geführt werden. Bei der Auswahl der KV-Mitglieder sollte eine Kenntnis der Arbeitszusammenhänge des Mitarbeiters möglichst berücksichtigt werden. Bei Einrichtungen der Kirchengemeinde (z.B. Kindertagesstätte) sollten PE-Gespräche zwischen KV-Mitglied und Leiter der Einrichtung geführt werden. Die Leiter der Einrichtungen sollten entsprechende Gespräche mit ihren Mitarbeitern führen (gestuftes Verfahren).

- *Ebene „Kirchenkreis“*

Folgender Personenkreis kommt für die Führung der PE-Gespräche in Frage (Vorgesetz-

# Personalentwicklung

tenfunktion): Superintendent, Leiter von Einrichtungen, Mitglieder des KKV (mit Kenntnis der Arbeit). Die Gespräche mit den Pastoren des Kirchenkreises sollten vom Superintendenten geführt werden. Die Gespräche mit den Leitern der Einrichtungen können vom Superintendenten oder von einem geeigneten Mitglied des KKV übernommen werden. Die Gespräche in den Einrichtungen (z.B. Kirchenkreisamt) werden von den jeweiligen Leitern mit ihren Mitarbeitern geführt (gestuftes Verfahren).

## Einführungsstrategie und weiteres Vorgehen

Der vom Kolleg eingesetzte Ausschuss kann nur einen Rahmen zur Durchführung von PE-Gesprächen vorgeben. Bei der konkreten Umsetzung in den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden sollte dieser Vorschlag weiter konkretisiert werden. Empfehlenswert er-

scheint es dabei, die Einführung durch eine externe Beratung begleiten zu lassen. Das weitere Vorgehen könnte dabei folgendermaßen aussehen:

- Vorstellung des Projekt „PE-Gespräch“ in „Aktuelles“
- Kontaktaufnahme und Absprache mit interessierten Kirchenkreisen
- Informationsveranstaltung und Diskussionsrunde im LKA mit Interessenten
- Bildung einer Projektgruppe „PE-Gespräch“ (Zusammensetzung: LKA, beteiligte Kirchenkreise, externe Beratung)
- Entwicklung eines verbindlichen Gesprächsleitfadens durch die Projektgruppe
- Information in den Kirchenkreisen
- Schulungsmaßnahmen für Vorgesetzte
- Durchführung des Projektes „PE-Gespräch“
- Auswertung des Projektes und Entscheidung

## Mitgliedsbeiträge

### Zahlung der Mitgliedsbeiträge

Bei der Zahlung der Mitgliedsbeiträge für den VPPN haben wir seit einiger Zeit eine doppelte Verfahrensweise: Während die in den letzten Jahren neu eingetretenen Vereinsmitglieder schon per Bankeinzug bezahlen, wird bei den „Alt-Mitgliedern“ der Monatsbeitrag noch über die ZGAST abgebucht. Ihr haben wir für diesen langjährigen Service sehr zu danken. Allerdings geschieht es neuerdings nicht mehr kostenfrei! Im Interesse der Rationalisierung, Übersichtlichkeit und Vereinfachung möchte der Vorstand des VPPN daher nach und nach die Beitragszahlung ganz auf Bankeinzug umstellen. Wer von den „Alt-Mitgliedern“ das jetzt schon von sich aus tun möchte, gebe bitte seine aktuelle Bankverbindung und die damit verbundene Einzugsermächtigung an den Rechnungsführer des VPPN. Der Einfachheit halber kann dafür vorläufig das diesem Heft anhängende Beitrittsformular verwendet werden, indem dort das

Wort „Beitrittserklärung“ in „Einzugsermächtigung“ geändert wird.

Dabei ist dann folgendes zu **beachten**: Bei gewünschter Umstellung erfolgt die **Information** darüber sowie die **Abmeldung** unserer Mitglieder bei der ZGAST für den Mitgliedsbeitrags-einzug **durch den VPPN. Keinesfalls sollen sich die betreffenden Vereinsmitglieder selbst bei der ZGAST abmelden!** Nur so lassen sich Überschneidungen vermeiden.

Helmut Brauer  
Rechnungsführer des VPPN

Binnenland 14 c, D-23556 Lübeck  
Tel.: +49 (0)451 80 12 77  
Fax +49 (0)451 8 09 20 95  
e-mail: helmutbrauner@aol.com  
mobil: 01 73 / 64 40 18

## **4. Forum "Pfarrerbild" in Eisenach**

Zum vorläufigen Abschluss gekommen sind die Arbeiten der Arbeitsgruppe des Verbandes der Vereine evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland am Leitbild „Pfarrerinnen und Pfarrer in der Gemeinde“. Mit dem 4. Forum in Eisenach am 27. und 28. Februar wurde der Findungsprozeß abgeschlossen.

Personalreferenten der Landeskirchen, die zuständigen Mitarbeiterinnen des Kirchenamtes der EKD, die Mitglieder der Vereinsvorstände und Pastorenausschüsse waren eingeladen, eine vorläufige Bilanz zu ziehen.

Einleitend wurden die verschiedenen Arbeiten zum Pfarrerbild in den beiden Landeskirchen von Kurhessen-Waldeck und Westfalen dargestellt. Den Abschluss bildete ein Referat von Pfarrerin Dr. Heiderose Gärtner, die im Auftrag des Verbandes die Arbeit geleitet hat. Besonders interessant an dieser Einheit war die Moderation durch die Redakteurin Friederike Kritzsch vom Südwest-Rundfunk, die durch ihre Sicht von aussen noch einmal neue Perspektiven eröffnete.

Professor Nethöfel von der Uni Marburg hielt dann einen Vortrag über „Form, Inhalt und Sitz im Leben – Gat-

tungskritik der Leitbilder“, gewissermaßen der Gunkel in den vorgestellten Arbeiten. Dies trug sehr zur Einordnung der Leitbilder in den Kontext des derzeitigen gesellschaftlichen Diskurses bei.

Einen gewissen Höhepunkt stellte dann die Vorstellung der Zufriedenheitsbefragung in der EKH durch einen ihrer Initiatoren, Pfarrer Richard Dautermann, dar. Denn hier zeigte sich, welches Bild die Pfarrerinnen und Pfarrer von sich selber haben.

Am nächsten Tag wurden diese Eindrücke durch verschiedene Workshops vertieft. Und wie geht es nun weiter? Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich darin einig, daß das „Pfarrerbild“ ein Prozess ist, der der ständigen Weiterarbeit und Überprüfung bedarf. Vielleicht wird der Verband in einem Zwei-Jahres-Rhythmus weitere Foren zu diesem Thema anbieten. Schließlich gilt auch für das Pfarrerbild, daß es zwar reformata ist, aber eben auch semper reformanda. Und daran weiter mitzuarbeiten, ist auch für die eigene Position und das Selbstverständnis von einer und einem jeden von uns wichtig.

Günter O. Faßbender

# Konferenz der norddeutschen Vereinsvorstände

Seit rund 10 Jahren treffen sich Vertreter der norddeutschen Pfarrvereinsvorstände von Braunschweig, Bremen, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Oldenburg, Pommern sowie Reformiert-Nordwest am Fastnachtsdienstag und Aschermittwoch zu Gedankenaustausch und gemeinsamer Planung. Das diesjährige Treffen fand am 4./5. März in Bremen statt und wurde von 21 Vorstandsmitgliedern aus allen 8 Vereinen besucht.

Neben den Berichten aus den einzelnen Vereinen und Landeskirchen standen die Themen Altersversorgung, Kontakt zu den Ruheständlern und theologischer Nachwuchs auf der Tagesordnung. Besonders der letzte Tagesordnungspunkt machte deutlich, daß in allen norddeutschen Landeskirchen in den nächsten Jahren mit einem erheblichen Mangel an Pastorinnen und Pastoren zu rechnen ist. Die Ursachen dafür hat OKR Dr. Wasserberg in seinem Beitrag über den Umbruch der Hochschulandschaft auf Seite 4 dieser Ausgabe aufgezeigt.

Als gemeinsames Projekt der 8 Nordvereine wurde der nächste, zweite Norddeutsche Pastorinnen- und Pastorentag geplant. Er soll nach Ratzeburg im Jahr 2000 am 13./14. September 2005 in Rostock stattfinden.

Schwerpunkt der Zusammenkunft in Bremen war die Diskussion über die sogenannten „Personalentwicklungsgespräche“ als einem neuen „Instrument zur Entwicklung eines kooperativen, zielorientierten Führungsverständnisses“ in der Kirche (vgl. dazu Seite 6 dieser Ausgabe). In einigen Landeskirchen werden sie – mit unterschiedlichen Erfahrungen – bereits regelmä-

ßig geführt. Anderswo verfährt man damit noch zurückhaltend. Das Grundproblem scheint die dafür notwendige Zeitkapazität der Verantwortlichen (Dekane, Pröpste, Superintendenten) zu sein.

Bei der kritischen Betrachtung des Konzeptes von „Personalentwicklungsgesprächen“ kristallierten sich besonders drei Aspekte heraus, die zu hinterfragen sind:

- Inwieweit lassen sich Konzepte und Methoden, die aus dem Bereich der vorwiegend „leistungsorientierten“ Wirtschaft übernommen worden sind, auf die Strukturen der Kirche und ihren Mitarbeiterstab übertragen?
- In welchem Verhältnis stehen die noch erprobungsbedürftigen Personalentwicklungsgespräche, die einer entsprechenden professionellen Gestaltung bedürfen, zum klassischen Instrumentarium der Visitation?
- Wie können Personalentwicklungsgespräche durchsichtig, klar, angstfrei und vertraulich geführt werden, wenn der Gesprächsführer in der Regel der Dienstvorgesetzte ist?

Die „Nordkonferenz“ sprach sich nicht grundsätzlich gegen sogenannte „Personalentwicklungsgespräche“ aus. Doch vertrat sie die Auffassung, dass die entsprechenden Konzepte verbessert werden müssen. Das gilt vor allem im Blick auf die Gesprächsführer und ihre dienstliche Funktion. Sonst besteht die Gefahr, daß die Absicht der individuellen Förderung zumindest unterschwellig zum Ergebnis einer dienstlichen Beurteilung führt. Bk.

# EKU und „Arnoldshain“ verschmelzen zur UEK

Im Weg auf eine stärkere Einheit innerhalb der EKD ist die erste Etappe genommen. Im Berliner Dom haben führende Vertreter von 14 Landeskirchen sowie der Evangelischen Kirche der Union (EKU) am 26. Februar den Gründungsvertrag der Union Evangelischer Kirchen (UEK) unterzeichnet. Darin gehen die EKU und die Arnoldshainer Konferenz auf. Die UEK repräsentiert damit über die Hälfte aller 26,6 Millionen evangelischen Kirchenmitglieder in Deutschland. Neben der EKU selbst sind ihre Mitgliedskirchen an der neuen Union beteiligt: Anhalt, Pommern, Westfalen, Rheinland, Schlesische Oberlausitz, Berlin-Brandenburg und Kirchenprovinz Sachsen. Zur Arnoldshainer Konferenz gehören die Evangelisch-reformierte Kirche sowie Baden, Bremen, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck, Lippe und Pfalz. Die ebenfalls zur Arnoldshainer Konferenz zählende Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg tritt der UEK nicht bei. Der Unionsvertrag soll am 1. Juli in Kraft treten. Der badische Landesbischof Ulrich Fischer (Karlsruhe) sagte im Berliner Dom, auf dem Fundament, „welches in Jesus Christus, im Wort der Heiligen Schrift und in den Bekenntnissen der reformatorischen Kirchen gelegt ist“, werde „das Haus des Protestantismus in Deutschland“ umgebaut. Die UEK wolle die Gemeinschaft in der EKD fördern und dazu beitragen, daß ein Haus entstehe, das wirklich als Haus wahrgenommen werde und nicht nur als „Ansammlung unterschiedlich großer Hütten“.

## EKD stärken

Vor Journalisten erklärte der Bischof, nunmehr müsse auch ein Reformprozess in der EKD selbst in Gang kommen. Praktisch erhoffe er sich von der UEK etwa eine stärkere Angleichung der verschiedenen Gottesdienstliturgien. Der Präsident der EKU-Kirchenkanzlei, Wilhem Hüffmeier (Berlin), sagte, die UEK solle die EKD stärken, indem möglichst viele Kompetenzen nach und nach auf sie übergehen. Die UEK löse sich dann auf, wenn feststehe, daß „die Verbindlichkeit des gemeinsamen Lebens und Handelns in der EKD soweit verwirklicht ist, dass ein Fortbestand der UEK in der gegenwärtigen Form entbehrlich ist“.

<b>Union Evangelischer Kirchen</b>	
Anhalt	64.023
Baden	1.329.023
Berlin-Brandenburg	1.272.618
Bremen	258.890
Hessen und Nassau	1.881.719
Kirchenprovinz Sachsen	553.498
Kurhessen-Waldeck	1.000.233
Lippe	210.039
Pfalz	638.205
Pommern	129.283
Reformierte Kirche	194.281
Rheinland	3.042.678
Schlesische Oberlausitz	67.030
Westfalen	2.768.477
<b>Summe</b>	<b>13.409.000</b>

aus: idea

## Aus der EKD

*Bereits im November 2002 hatte sich der Verbandsvorstand in Berlin kritisch mit der hier dokumentierten „Verschmelzung“ geäußert und im Blick auf die geplante Union Evangelischer Kirchen wie folgt votiert:*

# Stellungnahme des Verbandsvorstandes zum geplanten Zusammenschluss zur Union Evangelischer Kirchen (UEK)

## 1. Zur Information

Nach den bisherigen Plänen wird in der neuen Union Evangelischer Kirchen (UEK), zu der sich die sieben bisher zur EKD gehörenden Kirchen mit weiteren Kirchen der »Arnoldshainer Konferenz« zusammenschließen wollen, eine Versammlung gebildet, in der die beteiligten Kirchen je drei Vertreter bzw. Vertreterinnen entsenden. Dies sollen die Bischöfe bzw. Kirchenpräsidenten, die Konsistorialpräsidentinnen und -präsidenten sowie je ein weiteres Mitglied der einzelnen Kirchenleitungen sein. Eine verantwortliche Mitwirkung synodaler Gremien und der Pfarrerschaft ist nicht geplant.

## 2. Forderungen des Verbandes

Der Vorstand des Verbandes der Vereine evangelischer Pfarrerrinnen und Pfarrer in Deutschland, der 20.000 Pfarrerrinnen und Pfarrer in Deutschland vertritt, hat in seiner Sitzung am 9.11. in Berlin die Konsequenzen erörtert, die sich aus der vorgesehenen Neubildung der Union Evangelischer Kirchen (UEK) ergeben.

Wir halten es für unverzichtbar, dass alle für die UEK geplanten Regelungen des Pfarrerdienstrechts von einer nach kirchenüblichen Prinzipien gebildeten Synode beraten und entschieden werden.

Die vorgesehene Lösung, dass die Leitung des neuen kirchlichen Zusammenschlusses durch ein Gremium wahrgenommen wird, in dem gewählte Mitglieder von Kirchengemeinden nicht vertreten sind, können wir nicht für gut heißen.

Wir halten es für dringend nötig, dass auch in der UEK eine verantwortliche Mitwirkung der Pfarrerschaft bei Regelungen des Dienstrechtes ermöglicht wird. Hierzu gehört eine Bestimmung, die einer von der Pfarrerschaft gewählten Pfarrervertretung zumindest die Rechtsstellung einräumt, die in den Gesetzen der meisten Landeskirchen verankert ist.

Klaus Weber  
Verbandsvorsitzender

1 Jahrg.

# Pastorenvereinsblatt

für

Schleswig-Holstein-Lauenburg



Nr. 1.

Im Auftrage des Past.-Ver. herausgegeben von  
P. Dollensteiner in Oldenburg i. D.

Januar.

Inhalt: 1) Was wir wollen. — 2) Die Entstehungsgeschichte unseres Pastorenvereins. — 3) Mitglieder-Verzeichnis. — 4) Sitzungen des Pastorenvereins. — 5) Der Vertrag des Pastorenvereins mit dem Kirchen- und Schulblatt. — 6) Mittheilungen aus der Landeskirche. — 7) Nachrichten aus andern Pastorenvereinen. — 8) Familien-Nachrichten. — 9) Neue Mitglieder. — 10) Pächteranzeigen. — 11) Bille.

## \* Was wir wollen.

1. Cor. 4. 1. 2.

Freierlei. 1. Wir wollen Christi Diener sein. Christi, nicht der Menschen Diener! Wir wollen Christo dienen an den Menschen; an der Kirche und Gemeinde, die sein Leib ist; an den Amtsgenossen, die seine Glieder und Glieder sind; an den Obrigkeiten, die seine Beauftragten sind zur Erhaltung der Ordnung; an der Welt, die er durch seine Veröhnung zur Wiedergeburt führen will.

Wir wollen Christo dienen, indem wir das auf unsere Fahne schreiben, was Seine Lebenslösung war: *Alles Jener zu dienen*, die Wahrheit zeugen in Liebe! Die Wahrheit in Liebe wollen wir unsern Gemeinden bezengen, indem wir in ihnen, ohne Heigheit und ohne Ueberhebung, das ganze Wort Gottes predigen für die Reichen wie für die Armen, für die Hohen wie für die Niedrigen, für die Vornehmen wie für die Geringen; im Kreis unserer Amtsgenossen wollen wir für die Wahrheit zeugen in Liebe, indem wir, ebenso fern von Ramecauderiegeist wie von Spitterrichterei, Hacht an einander üben in demüthiger Anerkennung der eigenen Schwäche; Wahrheit in Liebe wollen wir unsern Obrigkeiten entgegenbringen, indem wir überzeugt sind, daß wir ihnen gerade darin besser dienen, als wenn wir, nur im Geheimen murrend, alles in un männlichem Schweigen über uns ergehen lassen, und indem wir uns erinnern, daß wir nicht nur als Preußen das Recht, sondern als Christen die Pflicht haben, an allem, es komme, woher es wolle, Kritik zu üben und nur das vor Gott Gute anzunehmen; für die Wahrheit wollen wir zeugen in Liebe auch gegenüber der Welt und ihrer Hauptmacht, der Presse, indem wir in ihr sündiges, Religion und Sittlichkeit gefährdendes, Treiben die veröhnende Heilskraft Christi hineinzuweisen versuchen.

Was wir nun des Willen zu leiden bekommen, das nehmen wir als Kreuz Christi auf uns. Aber das hindert uns nicht, denen, die uns Unrecht thun, mit Christo zuzurufen: „Haba ich übel

# FORUM

Nr. 1

Juli 1972

## Nachrichtenblatt des Pastorenvereins in Schleswig-Holstein und Lauenburg

### Zum Beginn!

Im Unterschied zu ähnlichen Zusammenschlüssen in anderen Landeskirchen fehlt unserem Verein ein Informationsblatt, das die eigenen Mitglieder und alle jene unterrichtet, die Interesse an unserer Vereinigung nehmen möchten. Dieser Mangel hat die ohnehin häufig vertretene Meinung gefördert, daß der Pastorenverein keine rechten Arbeitsfelder mehr besitze und wohl allmählich seinem Ende entgegengehe. Die letzte Vertreterversammlung hat deshalb beschlossen, dieses neue Blatt herauszugeben, das

1. Nachrichtenblatt und Sprachrohr des Vereins sein soll,
2. Brücke zwischen allen werden mag, die im Amt, in der Vorbereitung auf ihren Dienst oder im Ruhestand stehen,
3. Anstöße zu Gesprächen, insbesondere zu Fragen der kirchlichen Erneuerung, setzen will.

Mehr kann zunächst nicht geleistet werden. Es fehlt an Geld für umfangliche Zeitschriften und an Mitarbeitern, die sie schreiben. Die erforderliche Begrenzung zwingt zur Besinnung auf das Wesentliche und läßt erhoffen, daß inmitten der Papierflut, die täglich über unsere Schreibtische rollt, das Wenige vielleicht eher gelesen wird. Geben Sie uns bitte Anregungen, wie wir es auf diesen wenigen Seiten besser machen können und helfen Sie uns durch eigene Beiträge, dem Blatt Gewürz und Pfeffer zu geben.

— — —

### WICHTIGER HINWEIS!

Vom 18. - 20. September 1972 findet in Bremen  
der deutsche Pfarrertag 1972

statt. Unter dem Thema

"Bauen · Erbauen · Verbauen?"

wird die Frage nach der Kommunikation in einer zunehmend verbäuterten Gesellschaft behandelt werden. Hauptreferenten sind

Reverend Wright, Leiter des Centre for Urban  
studies in Coventry und  
Oberbürgermeister Sabels aus Darmstadt.

Das genaue Programm erscheint rechtzeitig im Deutschen Pfarrertag und kann ab 15.8.1972 auch bei den Vorstandsmitgliedern und Propädeutern unseres Vereins erfragt werden.

### EINLADUNG

Unsere nächste Vertreterversammlung findet am

Donnerstag, dem 12. Oktober 1972 um 10 Uhr  
in Neumünster im Gemeindehaus St. Anskar,  
Am alten Kirchhof 4,

statt. Da wir mit Rücksicht auf den Deutschen Pfarrertag in Bremen in diesem Jahr auf einen besonderen Pastorentag in Schleswig-Holstein verzichten, sind uns Gäste auf dem Vertretertag herzlich willkommen. Herr Bischof Dr. Friedrich Hübnert hat zugesagt, unser Gespräch über das Proprium des Pastoredienstes mit einem Referat einzuleiten.

— — —

# Vom Pastorenvereinsblatt zum Forum

## Vereinsmitteilungen während der vergangenen 110 Jahre

*Zwei pastorale Vereinsorgane gibt es im nordelbischen Raum. Das erste wurde bereits ein Jahr nach Gründung des Pastorenvereins Schleswig-Holstein-Lauenburg 1893 als „Pastorenvereinsblatt“ ins Leben gerufen. Doch sein Erscheinen musste mit dem Ende des 1. Weltkrieges eingestellt werden. Denn unter den Bedingungen des Jahres 1918 war es nicht länger möglich, ein Blatt mit einer Auflage von unter 500 Exemplaren zu finanzieren. Die Hoffnung auf ein baldiges Neuerscheinen verwirklichte sich nicht. Erst nach über 50 Jahren erschien 1972 mit dem „FORUM“ in unregelmäßigen Abständen wieder ein Mitteilungsblatt des Schleswig-holsteinischen bzw. Nordelbischen Pastorenvereins. Es hat heute eine Auflage von 2.400 Exemplaren. Im folgenden werden Charakter und Geschichte der beiden Vereinsorgane skizziert. Dabei speist sich die Darstellung aus zwei bereits vorliegenden Beiträgen von Harald Jenner in „Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien“ sowie Winfried Hohlfeld in FORUM Nr.38/Oktober 1997.*

### Das Pastorenvereinsblatt

Das Pastorenvereinsblatt, das von 1893 bis 1918 erschien, ist ein getreues Spiegelbild der Arbeit des schleswig-holsteinischen Pastorenvereins. Es ist zugleich Mitteilungsblatt des Vorstands mit Einladungen und Protokollen des Vereines und Diskussionsforum mit widerstreitenden Beiträgen, Informationsblatt für Pastoren zu praktischen Fragen wie Versicherungen und Kleiderordnung und in geringem Umfang auch ein Blatt mit theologisch-wissenschaftlichen Beiträgen.

Ursprünglich hatte man eine monatliche Erscheinungsweise des Blattes angestrebt, doch dies konnte nicht immer realisiert werden. Immer wieder mußten sich die Schriftleiter bei den Pastoren um Beiträge für das Blatt bemühen. Vielfach erscheinen Vorträge, die auf Regionalversammlungen oder Vertretertagen gehalten worden waren im Pastorenver-

einsblatt. Zeitweise druckte man auch in größerem Umfang Beiträge aus anderen Pfarrervereinen nach. Dies war besonders dann der Fall, wenn es sich um Fragen handelte, die auch in Schleswig-Holstein anstanden. Neben den Sachthemen zum Pastorenberuf, die während des gesamten Erscheinungszeitraums (1893-1918) Berücksichtigung fanden, wurden auch ausgesprochen aktuelle Themen der Zeit behandelt. Dabei sind die meisten Arbeiten im Pastorenvereinsblatt namentlich gezeichnet und nicht als Stellungnahme des Pastorenvereins oder seines Vorstands zu verstehen.

Besonders unter der Schriftleitung des Vorsitzenden Karl Hollensteiner wurden im Pastorenvereinsblatt regelmäßig umfangreiche Litteraturempfehlungen gegeben.

Dabei wollte man sich mit der modereneren Welt auseinandersetzen und sich gerne der Methoden des Fortschrittes bedienen. Reinhold Seeberg und Karl Beth, zwei wichtige Exponenten dieser Richtung, werden ausführlicher, lobend rezensiert. Kurze Besprechungen machten regelmäßig auf die Neuerscheinungen der „Biblischen Zeit- und Streitfragen“, dem Forum der „modern-positiven“ Richtung, aufmerksam. Der Schwerpunkt der aufgelisteten theologischen Fachliteratur lag im Bereich des AT. Neutestamentliche Arbeiten fanden weitaus weniger Beachtung.

Es ist auffallend, wie wenig sich die schleswig-holsteinischen Pastoren in ihrem Mitteilungsblatt dem „nationalen Zeitgeist“ der Jahre vor dem 1. Weltkrieg anpassen. Zwar spricht man, wenn auch meist nur in Nebenbemerkungen, von der „Gefahr der Sozialdemokratie“. Darüber hinaus ist eine gemäßigt konservativ-monarchistische Grundhaltung unter den Pastoren des Pastorenvereins wohl selbstverständlich, mehr jedoch auch nicht. Zu Beginn des 1. Weltkrieges fehlt es fast völlig an den kriegsverherrlichenden Artikeln, die für andere, vergleichbare Blätter, so der „Kirchliche Anzeiger“ des Pfarrervereines Württemberg typisch

# Chronik

waren. Extrem deutsch-nationale oder gar rassistische Töne sind kaum zu finden.

## Das FORUM

Die Nr. 1 des FORUM kam im Juli 1972 als „Nachrichtenblatt des Pastorenvereins in Schleswig-Holstein und Lauenburg“ heraus. Nordelbien spielte aber sogleich eine maßgebliche Rolle. So wurde mitgeteilt: „Die Mitgliederversammlung unseres Vereins hat schon am 3.11.71 in Neumünster beschlossen, den Zusammenschluss aller nordelbischen Pastorenvereine zu fördern.“

Das Erscheinen des FORUM hat mehr mit dem Zusammenwachsen der Nordelbischen Kirche zu tun, als manche jüngeren Mitglieder des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien wissen.

Das FORUM wurde also von Anfang an nordelbisch konzipiert. Daß außerdem von Anbeginn an die Absicht bestand, ein Medium nicht bloß für Vereinsnachrichten, sondern auch für öffentliche Diskussionen zu schaffen, deutete sich in dem für das Blatt gewählten Namen an – FORUM, das war ein Programm. Um die letztgenannte Absicht noch deutlicher zu machen, erschien die nächste Nummer nicht mehr nur als „Nachrichtenblatt...“, sondern als „Blatt des Pastorenvereins in Schleswig-Holstein und Lauenburg“. Und diese Nr. 2 des FORUM (vom März 73) bildete denn auch tatsächlich ein Diskussionsforum. Zur Diskussion gestellt wurde die in den 70er Jahren eine breite Öffentlichkeit bewegende und nach wie vor virulente Frage nach der Notwendigkeit eines Konsumverzichts. Dies aber geschah bezeichnenderweise aus praktisch-theologischer Perspektive, nämlich unter den Themenstellungen „Der Begriff des »Opfers« im Zusammenhang mit der Lebensführung der Pastorenfrau“, „Der Pastor und sein Geld“ und „Wohlstandsdenken in der Kirche und ein bischöflicher Ruf zu einer entschlossenen Gegenbewegung“. Außerdem hatte das FORUM – zumindest im ersten Jahrzehnt seines Erscheinens – auch einen prononcierten Bezug zu den großen, die Öffentlichkeit bewegenden Fragen unserer Zeit. Und indem es diese Fragen aus theologischer Perspektive behandelte – ohne dabei akademisch abgehoben zu sein und die Bo-

denhaftung der Gemeindearbeit zu verlieren –, hat es in bemerkenswerter Weise Positionen der Kirche vertreten, war es mehr als bloß das Blättchen einer klerikalen Ständevertretung, mehr auch als manch umfangreicheres, aber nur an der Oberfläche des Geschehens bleibendes Produkt kirchlicher Berichterstattung. Und schließlich war und ist noch eines wichtig am FORUM: es hat die alte und die junge Theologengeneration miteinander verbunden.

In entsprechender, Zeitfragen pastoral reflektierender Weise wurden im FORUM bis Mitte der 80er Jahre folgende Themen diskutiert:

„Der positive Widerspruch – Die ökumenische Verantwortung der Kirche in einer krisenhaften Umwelt“ (Nr. 2 - Mai 74), „Was heißt radikal?“ (Nr. 1 - März 75), „Neuer Lebensstil unserer Gemeinden?“ (Nr. 1 - Februar 76), „Kirche und Kernenergie in Schleswig-Holstein“ (Nr. 2 - Dezember 76), „Brich dem Hungrigen dein Brot – Brot für die Welt“ (Nr. 1 - April 77), „Sparen oder Haushalten?“ (Nr. 14 - Herbst 80), „Konzentrieren, was heisst das?“ (Nr. 15 - Winter 80/81), „Nicht erst der Krieg, schon das Wett-rüsten ist tödliche Gefahr!“ und „Wo fängt die Gefährdung des Friedens an? oder: Was ist neu an der Neutronenbombe?“ (Nr. 17 - Herbst 81), „Nordelbische Kirche und Umweltverantwortung“ (Nr. 22 - November 84). Wenn diese Beiträge zu Fragen der Zeit auch nicht immer unumstritten waren, so wurden sie doch als interessant empfunden – und zwar nicht nur von Vereinsmitgliedern. Jüngere Pastorinnen und Pastoren sowie Vikarinnen und Vikare, die im Pastorenverein nur eine verstaubte Altherrenmannschaft gesehen hatten, erwiderten ihre Meinung. Und wenn sich der Verein mit der Zeit immer mehr vergrößerte und verjüngte, so trug wohl auch das kleine aber zeitnahe FORUM dazu bei.

Berichte über schleswig-holsteinische bzw. nordelbische Pastorentage, Befragungen von Bischofskandidaten, Ergebnisse von Vorstandswahlen, verschiedene Terminankündigungen, Dienstrechts-, Besoldungs-, Versorgungs- und Versicherungsangelegenheiten spielten immer eine Rolle; und besonders wichtig – wie auch werbewirksam – war die mit Hilfe des FORUM betriebene Initiative „Pastoren helfen Pastoren“.

Vor allem ist das Anwachsen des Vereins natürlich auf das Zusammenwachsen der Nordelbischen Kirche zurückzuführen. Doch auch zu diesem Prozess hat das FORUM manches beigetragen, Nordelbien war in den 70er Jahren ein unter verschiedenen Gesichtspunkten immer wieder behandeltes Thema. Das hat sich nicht nur auf das Zusammenwachsen der nordelbischen Kirche ausgewirkt, sondern auch auf das Zusammenrücken der nordelbischen Pastorenvereine – und übrigens auch auf das Erscheinungsbild ihres Vereins-

blattes. Ab 1975 wurde dessen Titel durch die Zeile „Herausgegeben in Zusammenarbeit der Pastorenvereine in Eutin, Hamburg und Lübeck“ ergänzt. Ab Herbst 1980 nannte sich das FORUM dann „Blatt der nordelbischen Pastoren-Vereine“. Ab 1987 erschien es endlich – nach offiziellem Zusammenschluss der vier alten Vereine im März 1986 – als „Blatt des nordelbischen Pastorenvereins“. Und seit 1989 bezeichnet es sich als „Mitteilungsblatt des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V. (VPPN)“.

## In eigener Sache

# Versand des FORUM

Die 22 deutschen Pfarrvereine sind finanziell unterschiedlich ausgestattet. Einige von ihnen können sich eine eigene Geschäftsstelle leisten, die alle organisatorischen Vorgänge abwickelt, wozu auch die Versorgung ihrer Mitglieder mit Vereinsmitteilungen gehört. So sind sie in der Lage, regelmäßig monatlich oder wenigstens vierteljährlich eine Vereinszeitschrift herauszubringen.

Unser VPPN hat eine solche Regelmäßigkeit bisher noch nicht geschafft, Doch bemüht sich unser Vorstand, nach seinen personellen Gegebenheiten ohne eine besondere Bürokratie, die bei der Größe unseres Vereins eigentlich erforderlich wäre, neben der Abwicklung des laufenden Geschäftsverkehrs pro Jahresdrittel das Mitteilungsblatt FORUM erscheinen zu lassen. Leider klappt es nicht immer. Trotzdem hoffen wir, die nordelbische Pastorenschaft über unsere Vereinsarbeit und darüber hinaus angemessen informieren zu können.

Gelegentlich gibt es Rückfragen zum Versand und zur Verteilung des FORUM. Sie sind grundsätzlich wie folgt geregelt:

Nach dem jeweiligen Erscheinen des FORUM versorgt unser Schriftführer alle Kirchenkreise mit den erforderlichen Exemplaren zur Verteilung an alle Gemeindepastorinnen und -pastoren, gleich ob sie dem VPPN angehören oder nicht. In gleicher Weise werden die nordschleswigschen Gemeinden und das Predigerseminar bedient. Diese Praxis hat sich eigentlich

seit Jahren bewährt und natürlich (porto) kostensparende Gründe. Wo diese Verteilung über die Kirchenkreispost nicht klappen sollte, bittet der Vorstand um Rückmeldung, damit für Abhilfe gesorgt werden kann.

Alle Pastorinnen und Pastoren in gesamtkirchlichen oder übergemeindlichen Diensten und im Ruhestand sowie die Vikarinnen und Vikare – hier allerdings nur die Mitglieder des VPPN! – werden über einen besonderen Verteiler vom Vereinsvorsitzenden direkt an ihre Postanschrift mit dem FORUM beliefert. Für diese Verfahrensweise ist es besonders wichtig, daß uns der entsprechende Personenkreis über den aktuellen Adressenstand auf dem Laufenden hält. Die wenigen „Rückläufer“ zeigen uns allerdings, daß dieser Bitte weitgehend Rechnung getragen wird.

Manche Kolleginnen und Kollegen aus dem zuletzt genannten Kreis genießen immer noch diesen „persönlichen Service“, obwohl sie inzwischen ein Gemeindepfarramt bekleiden. Der Grund dafür liegt darin, daß der genannte Verteiler nur in größeren zeitlichen Abständen „bereinigt“ wird, Falls sie irgendetwas einmal die persönliche Post vermissen, ist hier eine aktualisierte Überarbeitung erfolgt.

Im übrigen ist der Vereinsvorstand für Vorschläge zur eventuellen Verbesserung oder Vereinfachung des FORUM-Versandes dankbar.

BK.

## Pastoren helfen Pastoren

# Förderverein des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien besteht 20 Jahre

Mit Wagemut und großer Unterstützung von außen startete vor zwanzig Jahren der neugegründete Verein „Pastoren helfen Pastoren“. Aus dem Stand fanden sich bis zu 425 Sponser für diese gute Idee, in unserer Kirche für die Anstellung von Pastorinnen und Pastoren in der Nordelbischen Kirche finanziell mit zu sorgen.

Nach einer siebenjährigen Ansparphase standen zwei Millionen DM zur Verteilung zur Verfügung, um zusammen mit den Mitteln des Personalentwicklungsfonds und Kirchenkreiszuschüssen die Pastorenbesoldung in den ersten Amtsjahren zu gewährleisten.

Über sechzig junge Theologinnen und Theologen fanden durch die Unterstützung dieser bedeutenden Solidargemeinschaft eine feste Anstellung in unserer Kirche. In verantwortlicher Tätigkeit unseres Vereins, der ja ein Kind des Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvereins ist, standen in den entscheidenden Jahren u. a. die Pastoren Ernst-Ulrich Binder, Volker

Braasch (†), Wolfgang Puls (†), Wolfgang Andersen, Hans-Christian Asmussen und Ludwig Rückheim.

Bis heute konnten über 2, 5 Mio Euro als Förderungssumme bereitgestellt werden. Einen sehr großen Anteil in der Spenderschar stellen bis heute die Emeriti und Pastorenwitwen neben den aktiven Pastorinnen und Pastoren. Das selbst gestellte Aufgabenziel ist nach zwanzig Jahren erreicht.

Eine besondere Förderung erfuhr auch das Senior-Junior-Modell, das nicht wieder neu aufgelegt wird. Abschließend können wir dankbar feststellen, „Pastoren helfen Pastoren“ war die richtige Idee zur richtigen Zeit und eine große Hilfe, Kirche weiter zu bauen. Zwar können nun neue Projekte nicht mehr in Angriff genommen werden. Aber die noch vorhandenen Mittel und weiterhin eingehenden Spenden reichen aus, um die laufenden eingegangenen Verpflichtungen einzulösen.

Pastor Lorenz Kock (Vorsitzender)

## Von Personen

# Pfarrervertretung der VELKD unter Nordelbischem Vorsitz



Im Januar dieses Jahres wurde **Pastor Herbert Jeute** zum neuen Vorsitzenden der Pfarrervertretung der VELKD gewählt. Er löste Pastorin Christa Gerts-Iser ab, die in der hannoverschen Landeskirche zur Superintendentin gewählt worden war.

Herbert Jeute (\* 1954) studierte nach dem Abitur in seinem Geburtsort Husum im Jahr 1973 in Kiel Jura und Theologie. Nach der 1. theologischen Prüfung 1983 absolvierte er sein Vika-

riat im Predigerseminar Breklum und in der Kirchengemeinde Tarp. Nach der 2. theologischen Prüfung und Ordination im Meldorfer Dom Ende 1985 übernahm Pastor Jeute die Pfarrstelle Kronprinzenkoog im Kirchenkreis Süderdithmarschen, die er sich seither mit seiner Ehefrau, der Pastorin Sabine Jeute, teilt. Das Ehepaar Jeute hat 5 Kinder.

Neben seinen gemeindlichen Aufgaben ist Herbert Jeute stellvertretender Propst des Kirchenkreises Süderdithmarschen. In der Nordelbischen Pastorenvertretung ist er seit 12 Jahren aktiv und seit 2000 deren Vorsitzender.

Bk.

# Veränderung im Vereinsvorstand

Bei der letzten Vorstandswahl für den VPPN in 2001 war es endlich gelungen, mit **Pastorin Christel Göltzer** aus Hamburg eine Kollegin für die Vorstandsarbeit zu gewinnen. Leider geht diese Zusammenarbeit nun nach nur anderthalb Jahren zuende. Denn Pastorin Göltzer übernimmt in ihrer Eigenschaft als Militärgeistliche im Rahmen der Militärseelsorge am 1. Juni eine neue Aufgabe in Bonn, die eine weitere Mitarbeit im Vorstand nicht erlaubt.

Während ihrer Zeit als Gemeindepastorin in Hamburg war die Kollegin Göltzer eine Reihe von Jahren Vorsitzende der Nordelbischen Pastorenvertretung und wurde in dieser Eigenschaft auch zur Vorsitzenden der VELKD-Pfarrervertretung gewählt. Schon in dieser Zeit gab es eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen ihr und dem Vereinsvorstand, der ihr für eine zwar kurze aber engagiert Mitarbeit sehr zu danken hat. Bk.

## Deutsches Pfarrerblatt

# Neue Druckerei für das Pfarrerblatt

Viele Jahre hindurch ist unser Verbandsorgan, das Deutsche Pfarrerblatt, mit über 20.000 Exemplaren monatlich die auflagenstärkste deutsche theologische Zeitschrift, bei der Firma Zechner in Speyer gedruckt worden. Durch die Insolvenz dieser Druckerei ist die Zusammenarbeit mit dem Verband der deutschen Pfarrvereine beendet worden.

Als sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Firma Zechner in der zweiten Jahreshälfte 2002 deutlich abzeichneten, mußte sich der Vorstandsvorstand, um kurzfristig handlungsfähig zu bleiben, nach einem neuen Geschäftspartner umsehen. Unter den sieben eingeholten Kostenvorschlägen erwies sich das der Firma Dierichs in Kassel als das günstigste. So lagen hier vor allem die Kosten für Druck und Papier unter der bisherigen Marge. Dadurch konnten die Verluste beim Anzeigengeschäft, unter denen zur Zeit alle Printmedien

leiden, aufgefangen und eine Verteuerung vermieden werden.

Dank dieser zielgerichteten Planung des Vorstandsvorstandes konnte die erste Ausgabe des Deutschen Pfarrerblattes im Januar 2003 pünktlich in der gewohnten Form erscheinen. Den Beziehern wird sicherlich auch aufgefallen sein, daß der Versand nun einige Tage früher als bisher erfolgt. Auch darin drückt sich die Leistungsfähigkeit der neuen Firma aus.

Eines bleibt allerdings wie bisher: Adressenänderungen für den Bezug des Pfarrerblattes sind weiterhin nur über die Vereinsanschrift – VPPN, Postfach 1453, 24013 Kiel – möglich. Wenn sie bei uns in der ersten Monatswoche eingehen, ist eine kurzfristige Berücksichtigung möglich. Alle Adressenangaben direkt an die Druckerei bedeuten einen Umweg und damit eine Verzögerung. Bk.

## TERMINE 2003

**Mitgliederversammlung des Verbandes**

**29./30. September**

**Kloster Banz**

**Kirchenkreisvertretertag des VPPN**

**10. November**

**Rendsburg**

## Organisation

# Mitteilung von Statusänderungen

Die elektronische Datenverarbeitung ist auch für die Organisation unseres Vereins eine wesentliche und zeitsparende Hilfe. Aber sie macht doch eben nicht alles möglich. Der VPPN ist dabei auch auf die Mithilfe seiner Mitglieder angewiesen. Dazu gehört nicht nur die Mitteilung einer **Adressenänderung**, sondern auch die Nachricht, wenn sich etwas im **persönlichen Status** geändert hat.

Nicht selten wird in unserer Mitgliederliste jemand

noch als Vikarin oder Vikar geführt, der längst wohlbestellt Pastorin oder Pastor ist. Wir erfahren auch nicht automatisch, wenn die PzA.-Zeit beendet ist, eine Teilzeitbeschäftigung (50 %) besteht oder der Ruhestand eingetreten ist. Diese Angaben sind wichtig z. B. für die Beitragsberechnung und ersparen uns zeitaufwendige Nachfragen. Bitte, helfen Sie mit, dass die Organisation des VPPN noch besser klappt.

*Bk.*

## Bruderhilfe-Versicherungen

# Sonderkonditionen für Vereinsmitglieder

Der VPPN hat zum 1. Januar 1997 mit der Bruderhilfe Kassel eine neue **Rahmenvereinbarung** abgeschlossen. Inhalt dieser neuen Vereinbarung ist, dass **Mitglieder unseres Ver-**

**eins** und deren **Ehepartner** (nicht Kinder!) für **alle Versicherungsverträge** bei der Bruderhilfe auf ihre Beiträge folgende **Nachlässe** erhalten:

<b>Kraftfahrtversicherung</b>	<b>7 %</b>
<b>Sach-, Haftpflicht-, Unfallversicherung</b>	<b>17 %</b>
<b>Rechtsschutzversicherung</b>	<b>17 %.</b>

Der Nachlass wird gewährt auf den jeweiligen Nettobetrag und gilt für alle Verträge, die mit einer Mindestlaufzeit von einem Jahr abgeschlossen sind. Umfang und Leistung der Versicherungen bleiben unverändert!

Wer als Vereinsmitglied von dieser **Möglichkeit, Geld zu sparen**, bisher noch nicht Gebrauch gemacht hat, sollte seinen Anschluss an das so genannte Sammelinkasso-Verfahren erwägen. Er ist einfach und unbürokratisch! Ein ent-

sprechendes Formular wird auf Anfrage vom Vereinsvorsitzenden zugeschickt. Kolleginnen und Kollegen, die bisher noch nicht **Mitglieder des VPPN** sind, können durch ihren **Vereinsbeitritt** ebenfalls in den Genuss der finanziellen **Vorteile** der neuen Rahmenvereinbarung gelangen. Von ihnen wird dann zusammen mit dem erwähnten Formular die Beitrittserklärung erbeten. Leichter kann man kein Geld sparen!  
*Bk.*

# Namen und Anschriften

## **Vorsitzender:**

Pastor Klaus Becker, Steinstraße 13, 24118 Kiel, Tel. u. Fax 04 31/8 37 31

## **Stellv. Vorsitzender:**

Pastor Lorenz Kock, Milchstraße 18, 23730 Altenkrempe, Tel. 0 45 61/44 17

## **Schriftführer:**

Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hauptstraße 3, 24848 Kropp, Tel. 0 46 24/80 29 93

## **Rechnungsführer:**

Pastor Helmut Brauer, Binnenland 14 c, 23556 Lübeck,  
Tel. 04 51/ 80 92 106 (d.) und 80 19 71 (p), Fax 04 51/80 92 095

## **Beisitzende:**

Pastor Hans-Christian Asmussen, Am Hohenkamp 27, 23843 Oldesloe, Tel. 0 45 31/88 62 50

Pastorin Christel Göltzer, Köppenstraße 20, 22453 Hamburg, Tel. 040 / 51 49 17 75

Pastor Wolfgang Hohensee, Rönneburger Straße 48a, 21079 Hamburg, Tel. u. Fax 040 / 763 79 81

Pastor Gottfried Lungfiel, Lauweg 18, 21037 Hamburg, Tel. 040/73 72 753

Pastor Hans-Martin Nielsen, Westersteig 26, 25899 Niebüll, Tel. 0 46 61/63 90

Pastor Reinhart Pawelitzki, Wilhelm-Lobsien-Straße 12, 24782 Büdelsdorf, Tel. 0 43 31/3 22 51

Pastor Ludwig Rückheim, Hauptstraße 22, 23714 Neukirchen, Tel. 0 45 23/22 04

## **Bankverbindung**

EDG Kiel (BLZ 210 602 37) Kto.-Nr. 31 607

## **Monatliche Mitgliedsbeiträge des VPPN**

(steuerlich absetzbar)

Pastorinnen / Pastoren	3,50 €
P. z. A. u. Teilzeitbesch. (50 %)	2,00 €
Vikarinnen / Vikare	1,00 €
Ehepaare	1 Beitrag
Beschäftigungslose	frei

### IMPRESSUM:

Herausgeber: Verein der Pastorinnen und Pastoren Nordelbien e.V.  
Postanschrift: Postfach 14 53, 24013 Kiel,  
Tel. u. Fax: 04 31/8 37 31

Auflage: 2.400

Schriftleitung: Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hauptstr. 3, 24848 Kropp

Redaktionsschluss: 17. April 2003

Herstellung: Norddruck Neumann KG, Wellseedamm 18, 24145 Kiel

## Zur Beachtung

# Adressenänderung

Es kostet sehr viel Zeit, alte Anschriften auf den richtigen Stand zu bringen. Deswegen bitten wir Sie, Änderungen Ihrer Anschrift uns möglichst umgehend mitzuteilen. Wir bitten um Beachtung der folgenden Hinweise:

### Sie sind umgezogen - was sollten Sie tun ?

1. Wenn Sie noch im aktiven Dienst sind, teilen Sie uns neben Ihrer neuen Anschrift, Gemeinde oder Dienststelle auch bitte mit, zu welchem **Kirchenkreis** Sie dann gehören. Das ist besonders nötig, wenn Sie ein übergemeindliches Pfarramt antreten.
2. Wenn sie in den wohlverdienten **Ruhestand** gehen oder schon im Ruhestand sind, denken

Sie daran: Wir können Ihre Anschriftenänderung nur und ausschließlich über Sie selbst erfahren! Je rechtzeitiger, desto besser.

3. Adressenänderung für den Bezug des **Pfarrerblattes** können Sie nicht direkt an den Verlag weitergeben. Die Druckerei nimmt Anschriftenänderungen nur über uns entgegen.

Wenn Sie diese Hinweise beherzigen, ersparen Sie uns sehr viel Arbeit. Vielen Dank!

Falls Sie betroffen sind, benutzen Sie doch bitte gleich das anhängende Formular und senden es an den **VPPN, z. H. P. Klaus Becker, Postfach 14 53, 24013 Kiel.**



## **ICH BIN UMGEZOGEN!**

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Neue Anschrift: \_\_\_\_\_

Status (Vik., PzA, P/in, Em.): \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Kirchengemeinde/Dienststelle: \_\_\_\_\_

Kirchenkreis: \_\_\_\_\_

Termin: \_\_\_\_\_

Bankverbindung: \_\_\_\_\_

BLZ: \_\_\_\_\_

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_

Ort/Datum

Unterschrift



# Beitrittserklärung

Hiermit trete ich mit Wirkung vom

dem **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V.** bei

Pers.-Nr.

Anrede/Titel:

(Ihre Pers.-Nr. finden Sie auf Ihrem Gehaltszettel links oben)

Name:

Vorname:

Straße:

Tel.:

PLZ:

Ort:

Gemeinde:

Kirchenkreis:

Geboren am:

Ordiniert am:

Eingeführt am:

Ich bin:  Pastor(in)

PZA

Vikar(in)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird:

Geldinstitut:

BLZ:

Konto-Nr.:

Datum:

Unterschrift:

Absender: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

An den Verein  
der Pastorinnen und Pastoren  
in Nordelbien e. V.  
z. Hd. Herrn Pastor Klaus Becker

Postfach 14 53

**24013 Kiel**